

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 42 (1986)

Artikel: Nachfolger von Courtin de la Hunaudière
Autor: Enézian, Garabed
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachfolger von Courtin de la Hunaudière

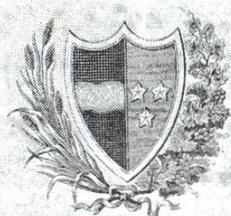
von Dr. Garabed Enézian

Man findet die Vorfahren der Familie Courtin in Riom in der Auvergne, wo Antoine Courtin, geboren 1590, Junker und Conseillé du roi, Mitglied des Ständerats von Frankreich und Schatzmeister der Auvergne war. Er war befreundet mit Pierre Hector, Comte de Chanut, französischer Gesandter am schwedischen Hof und heiratete dessen Schwester.

Sein Sohn, Antoine Courtin II., geboren 1622, Diplomat und Schriftsteller, war Sekretär des schwedischen Befehlshabers. Durch seine Verdienste wurde 1651 das Courtin-Wappen von Königin Christina von Schweden mit einem blauen Band mit 16 königlichen Kronen umrahmt. Nach dem Tod von König Karl Gustav 1660, wurde Antoine Courtin II. von Colbert als spezieller Gesandter bei der Macht im Norden eingesetzt. Die verschiedenen Nachfolger hatten alle hohe Ämter inne in der Auvergne, in Clermont und im Elsass.

Johann Baptist Peter Courtin (1723–1796), geboren in Strassburg, war bei Churfürst Carl Theodor zu Mannheim als geheimer Sekretär angestellt. Er begründete den Mannheimer Zweig der Familie Courtin. Sein Enkel, Franz Georg Otto Courtin (1826–1914), Sohn des Johann Baptist Josef Courtin-von Vogel (1787–1839), war verheiratet mit Maria Anna Barnes, Tochter von Sir Edward Barnes von Yorkshire. Dieser war englischer Berufsoffizier und kämpfte 1798 in Ägypten, 1809 in Westindien und 1815 als Adjutant von Wellington in der Schlacht von Waterloo gegen Napoleon I. Später war er Gouverneur der Insel Ceylon und ab 1831 Höchstkommandierender in Ostindien.

Maria Aug. (1856–1927), Tochter von Franz Georg Otto Courtin-Barnes, war verheiratet mit Emil August Graf von Sponeck (1850–1888). Ihr Sohn, Hans Emil Graf von Sponeck (1888–1944), war anfangs des Zweiten Weltkrieges Kommandeur der Fallschirmtruppen und erhielt als einer der ersten das Ritterkreuz und wurde in der Folge kommandierender General und Führer eines Armeekorps auf dem südöstlichen



Der Erziehungsrat
des
Kantons Aargau

in Vollziehung der §§. 78 und 79 des Schulgesetzes
urkundet hiemit:

Daß Frau Louise Courtin, von Eggmühle,
zur Ausübung des Lehramtes auf zwei Gemeindesäulen
des Kantons — gestattet — ist — befürwortet —

Dieses Zeugniß ist gültig auf das Jahr von
1881. Jenseits sind nach vorheriger Abschrift dieser Urkunde
nur noch vier Jahre gültig.

Aarau, den 1. April 1881.

Der Präsident des Erziehungsrates:

sig. L. Karrer.

Der Sekretär:

sig. J. J. Spühler.



Auf 5 Jahre befristete Urkunde von Louise Courtin zur «Ausübung des Lehreramtes» 1881. Diese Urkunde wurde alle 5 Jahre bis zum Ende ihrer 40jährigen Tätigkeit als Lehrerin in Rheinfelden erneuert.

Nº. 1353.

Die Direktion des Aargauischen Lehrerpensions-Vereins



urkundet hiemit,

dass

Sainte Louise Courtin v. Eggenspieler, geb. am 12. Mai 1861

geb. 15. April 1861, als aargauische Lehrerin angestellt

am 31. Mai 1883 nach Vorschrift der Statuten mit einer

Eintrittszahlung von Sr. 5.

Jahresbeitrag pro 1885, 16

Summa Sr. 21.

in den aargauischen Lehrerpensionsverein getreten sei am 12. Mai 1885

Demnach soll dieselbe unter der Bedingung fortgesetzter Erfüllung der daherigen Pflichten als Mitglied des Vereins hiemit förmlich anerkannt und ihr alle statutarischen Rechte und namentlich der Anspruch auf Pension für sich seierlich zugesichert sein.

Brugg den 12. Mai 1885.

Der Quästor:

Wimber



Der Präsident:

Stricker

Der Aktuar:

Keller-Ris.

Beurkundung der Pensionsberechtigung der Lehrerin Louise Courtin, datiert 12. Mai 1885.

Kriegsschauplatz (Rumänien, Kertsch). Bald nach dem erfolglos verlaufenen Versuch einer Anzahl Zivilpersonen und Generäle am 20. Juli 1944 Hitler zu stürzen, wurde er auf Befehl Himmlers ohne jedes vorangegangene Gerichtsverfahren erschossen.

Franz Wilhelm Courtin-Vogel (1794–1872), Bruder des Johann Baptist Josef Courtin-von Vogel, geboren in Mannheim, war verheiratet mit Katharina Vogel (1797–1874). Ihr Sohn, Alfred I. Courtin (1827–1910), geboren in Mannheim, hatte in Heidelberg sein Medizinstudium angefangen und war aktives Mitglied der Studentenverbindung Corps Suevia. Nach Verletzung seiner rechten Hand in einer Rauferei stellte er auf Rechtswissenschaft um. Sein politisches Engagement war der Grund, weshalb er zu seinen Eltern zurückkehrte, welche inzwischen in Rheinfelden/Baden wohnten.

Im Oktober 1856 verheiratete sich Alfred I. Courtin mit Thérèse Perrollaz (1834–1919), geboren und gestorben in Rheinfelden, Tochter der Tuchhändlerfamilie Perrollaz, welche im 18. Jahrhundert von Savoyen nach Rheinfelden eingewandert war. Sie wohnten im Haus an der Marktgasse 23, wo noch heute das Familienwappen der Perrollaz und die alte Anschrift «Handlung von Gebrüder Perrollaz» zu sehen sind. Am 30. Januar 1857 erwarb Alfred Courtin-Perrollaz das Schweizerbürgerrecht von Eggenwil/AG und eröffnete in Rheinfelden sein Notariatsbüro. Nebenbei betätigte er sich als Gerichtsschreiber und war aktives Mitglied in verschiedenen Vereinen (Präsident Männerchor, eifriger Schütze, Ehrenmitglied der Gesellschaft Frohsinn, langjähriges Mitglied der Schulpflege und der christ-katholischen Kirchenpflege).

Alle drei Kinder der Familie Courtin-Perrollaz sind in Rheinfelden geboren und gestorben:

- Louise Courtin (1861–1945) war über 40 Jahre Lehrerin an der Gemeindeschule in Rheinfelden
- Emma Courtin (1864–1922) und
- Alfred Franz Courtin (1867–1936)

Letzterer war der Kapitän, dessen Lebenslauf im vorangehenden Artikel eindrücklich geschildert ist. Er war verheiratet mit Silvia Lötscher (1875–1918), geboren und gestorben in Hamburg. Ihr Sohn, Alfred Courtin III. Verfasser von «Erinnerungen an meinen Vater, Kapitän Alfred Courtin», geboren 1906 in Alt-Rahlstedt (Hamburg) kam nach dem Tod der Mutter zu «Tante Louise» nach Rheinfelden. Er absolvierte hier die Bezirksschule, anschliessend machte er die Maturität am Naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel und studierte von 1925–1931

Chemie in Basel. Nach kurzer Tätigkeit bei der schweizerischen Ferment AG in Basel wurde er Vizedirektor des Fabrikationsbetriebes von Hoffmann-La Roche bis zu seiner Pensionierung. 1934 verheiratete er sich mit Helene Sophie Disler, geboren 1911 in Rheinfelden, Tochter des Bezirkslehrers Dr. Carl Disler, Verfasser der Geologie des Bezirks Rheinfelden. Bis zu ihrer Hochzeit war Helene Sophie Disler Lehrerin an der Gemeindeschule in Rheinfelden.



Familienwappen der Familie Perrollaz an der Marktgasse 23, Haus «Zum weisen Sarken».